

2

R

ANDREÆ TSCHERNINGII,
P D B

Des Weingottes.

Kostock/
Gedruckt bey Joachim Guessen Seel. Wittwen/
Im Jahr / 1636.

ANDRÉE TSCHERNING

1838

Das Buch

Gegeben von
Herrn Dr. J. C. Schlegel
am 10. April 1838

Denen Ehrenvesten / Achtbaren vnd Wol-
gelarten Herren

M. Benedict Hausmann.

Marcus Berga.

Henrich Hefftern.

Melchior Ehlesio.

Georgio Höpfern.

Friedrich Casarn.

Christoph Sambachen.

Studiosis auff der Uniuersitet Kostoek.

Meinen Hochgeehrten Herren Landes Leuten vnd geneig-
ten Freunden.

Hochgeehrte Herren Landsleute. Ich
muß es bekennen / daß mein Gemüte
von Jugend an nach der Göttlichen
Poeterey ie vnd allwege gehangen /
vnd wolte Gott ich hette so viel in de-
roselben Wissenschaft als liebe gegen ihr / zugenom-
men. Die sonderbare Glückseligkeit vnd der vnsterb-
liche Ruhm vnser Herren Spizen nebenst wenig
anderen haben mir Tag vnd Nacht im Sinne geles-
gen / vnd Anlaß gegeben von der Erden etwas em-
por zu steigen. Besonders hat mich angelacht das
Reichthumb vnd die Zierligkeit vnserer Mutterspra-
che / die nun zu ihrem alten Schmucke vnd Keimig-
keit wieder kommen / ohne das noch etliche die Wel-

A ij

schen

schen vnd Frankösischen Wörter bey Hofe vnd aus
deren Gelegenheiten nicht außmustern wollen / in
bedencken / daß ihr Ansehen vmb ein merckliches
möchte geschmälert werden. Bis anher habe ich et-
liche Mißgeburten meines geringen Verstandes
außfliegen lassen / zu keinem andern Ende / als daß
sie mir theils etlicher Verständigen Vrtheil hierüber
einholen / theils gute Freunde schaffen solten. Daß
aber / hochgeehrte Herren Landsleute / sie mit die-
sem Gedichte von dem Lobe Bacchus ich verehere /
habe ich zwar nicht von nöthen deroselben Gunst
vnd Freundschaft hierdurch erst zu gewinnen / ma-
ßen sie vorlängst in diesem falle sich gegen mir auß-
gelassen : sondern mein danckbares Gemüthe vnd
schuldige Pflicht in allen vorkommenden Gelegenhei-
ten meines theils nur ein wenig zu bezeugen. Halte
mich demnach wol versichert / wie von ihnen bis an-
hero ich alles Wolmeynen vnd Gutthun gespüret :
also werden sie meinen Lobgesang mit freundlichen
Augen würdigen / solchen auch zum wenigsten ein
geringes Pfand vnd Anzeigung sein lassen / daß ich
jederzeit sey vnd verbleibe

der Herren Landsleute

Kostock den 2. Martij
des 1636. Jahres

Dienstbeflissener

Andreas Tscherning
aus Schlesien.



Vater Bacchus komm / mein Geist der reget sich
Zu fliegen in dein Lob. Komm her / ich singe dich /
Du edles Blitzen-Kind. Ich mag nicht letzter bleiben /
Da Teutschland diesen Tag sich vnter dir läst schreiben /
Vnd stellt dir Feyer an. Du Geber aller Lust / 5
Gieb meiner Zungen Krafft / erquickte mir die Brust
Vnd schärffe meinen Sinn / komm zeuch mir in die Stirne
Mit deiner süßen Milch. Ein nüchternes Gehirne
Singt etwas / so doch nicht in lange Zeit besteht /
Das mit dem Meister lebt / mit ihm auch vntergeht. 10

Wo heb' ich aber an z. Dich gänzlich zu beschreiben
Ist gar zu hoch für mich / wo würd' ich endlich bleiben /
In dieser wüsten See? Dein Vater ist bekandt /
Die Mutter weiß ich auch. Dein rechtes Vaterland
Ist Nisa / wie man sagt. Was von dir sey geschehen / 15
Kan jederman genug auß deinen Nahmen sehen /
Die fast ohn Ende sind. Die Götter weichen dir /
Dir der du einer bist / du gehest allen für
Nächst deinem Jupiter. Diana wird von Jägern
Als Söhnē zwar geliebt; Von schwarzen Ambosß-schlagern 20
Der Venus krummer Mann; vnd dem durchs wilde Meer
Cybelen sichte führt bey Stein vnd Klippen her /
Der ehrt Saturnus Sohn mit seinem Drey-zanck-stabe.
Doch jeder wer er sey / wie er den Nahmen habe /
Der betet Bacchus an. Durchkauff die ganze Welt / 25
Kein Mensch ist / der nicht dich in höchsten Ehren helt.
Wer ist so vngehirnt / der Pentheus wolte loben
Vmb seiner tollen That / vnd des Lyncurgus tobens?

Was were doch das Pfand des Lebens ohne dich?
Was hetten wir für lust? mit weinen hebet sich 30
Diß kurze Leben an/ mit hoffen vnd mit zagen
Vollführt man seinen Lauff/ mit seuffzen/ Ach vnd Plagen
Gefegnen wir die Welt. Da hilfft kein widerstehn
Im fall ich gut nicht wil/ so muß ich böse gehn.
Ein jeder Baum der muß sein Haar im Winter legen / 35
Vnd steigt/ wann Zephyrus die Erde pflegt zu regen/
Auch wiederumb empor. Ein jede Blume stirbt/
Kraut/ Gras/ wie köstlich es auch prangen mag/ verdirbt/
Scheußt aber wieder auff. Wie oftmals Phebus nieder
Mit seinem Wagen geht/ so vielmal kompt er wieder. 40
Wir/ sein wir einmal todt/ wir bleiben wo wir seyn /
Vnd stellte man dafür dreyhundert Ochsen ein
Dem Fürsten im Avern. Hier geht kein Weg zurücke.
Er selbst ist unbewegt/ schlegt keinem eine Brücke.
Drumb handelt dieser wol/ der seiner Zeit gebraucht/ 45
Der Zeit/ die als ein Dampf in freye Luft verrauchet/
Vnd reißt vns mit sich hin / der auch mit grossen Herken
Bleibt immer wer er ist/ verlachet Noth vnd Schmerzen/
Stirbt ab der Sterblichkeit/ vnd härtet seinen Muth.
Hierzu/ O Hüffte Kind/ sind deine Neben gut. 50
Du starcker Liber/ du enzückst vns von der Erden/
Du weckst die Sinnen auff/ daß sie voll Geistes werden/
Gehn allzeit vbersich/ bestehn wann alles fällt/
Vnd schlügen auff sie zu auch Stucke von der Welt.
Stets nüchtern sein betrübt/ vnd martert das Gehirne 55
Der Sinnen edle Haub/ erhöhst du die Stirne
Da gehn die Sorgen fort/ da wandert alle Pein/
Da wird ein Knecht ein Herr wie schlecht er auch mag seyn /
Gefangne gehen loß / vnd Greise Köpffe iüngen/
Dann ist man reich genug/ vnd hat an allen dingen 60
Noch

Noch saaten Ueberfluß/ sorgt ganz für Morgen nicht/
Wie mancher für sein Geld/ daß ihm der Schweiß außbricht.
O Euan Euae/ laß jenen nüchtern bleiben /
Dem Geld vnd Gut den Durst vnd Hunger muß vertreiben/
Der dich ein ganzes Jahr auff seinen Tisch nicht kaufft/ 65
Vnd wie das tumme Vieh das liebe Wasser saufft/
Besitzt nicht was er hat/ legt sich mit Sorgen nieder
(Gold stiehlet doch den Muth) mit Sorgen steht er wieder
Von seinem Lager auff/ ist arm vnd hat viel Geldt/
Weiß nicht worzu es nuht. Du bringst es in die Welt. 70
Entschläfft der karge Fils/ so fällt es an den Erben/
Der offemals trawrig ist/ daß wir nicht eher sterben/
Der zeigt ihm das Liecht/ vnd bringt es an den Tag /
Wie tieff es auch verscharrt im Keller liegen mag/
Weis wol worzu es dient. Der steckt hernach die Güter 75
Wohin? in deinen Tranck/ den Weisstein der Gemüter /
Der Sorgen linderung/ nicht in der Erden Schoß/
Nimmt neue Brüder an / macht seine Freundschaft groß.
Daß sich der Ulmenbaum vmb deine Stöcke leget/
Vnd sonder allen Zwang die Armen vmb ihn schläget / 80
Ist daß du Freundschaft liebst. Kommt nicht das dir vnd mir/
Das nun gemeine Du am meisten her von dir?
Zwar wird bey dieser Zeit diß Laster sehr gemeine
Daß/ weil Fortuna mich erhebt mit vollem Scheine/
Die Freunde/ Freunde seyn. Bricht trübes Wetter ein/ 85
So gehn sie hinter sich. Diß heist nicht Bruder seyn!
Die wahre Freundschaft ist recht fördern vnd recht lieben/
Auch wann es vbel geht/ mit Freunden sich betrüben /
Mit Freunden lustig seyn. Die Schwalbe macht ihr Haus
Im Sommer auch bey vns/ im Winter fleugt sie auß. 90
Doch daß man von mir seht/ läst sich das Wetter treiben/
Weiß dir darumb die Schuld kein Kluger zuzuschreiben/
Du

Du bleibest immer gut. Auff deinen Angetrieb
Gewan doch/ der jezund mich hasset/ erstlich lieb.
So ist auch deine Frucht der Art/ je mehr sie lieget / 95
Je lieblicher sie wird/ je beßren Schmach sie krieget.
Diß Laster ist der Welt/ der nunmehr stolzen Welt.
Du aber bist ein Gott/ der gerne Freundschaftt helt.

Man weiß/ daß mancher ist zu einem Weibe kommen
Auff die er nie gedacht/ der deinen Saft genommen/ 100
Wo der in Gläsern springt/ da thut das Lieben wol/
Da geht ein Weibesvolck noch weiter als sie soll.
Bey der kein Kuß verfängt/ kein bitten stat wil finden/
Läßt offtmals durch den Wein sich vnbedachtsam binden.
Wo aber du nicht bist/ da läßt die liebe nach. 105

Sie schöpffet ihre Lust auß deiner Nebenbach.
Man ehret dich jezund vielmehr als bey den Alten/
Da mußte sich ein Weib des Weines ganz enthalten.
Drumb wird Mecennius vom Richter zuerlandt
Er sol zu frieden seyn/ der doch mit eigener Hand 110
Sein Weib erschlagen hat/ dieweil Sie Wein getruncken/
Vnd etwan Ihr zu sehr der Athem hat gestuncken.
Den Schlüssel hieng noch nicht die Frau zum Keller an
In dem das Weinfas lag/ Da trug ein guter Mann
Auch so viel Hörner nicht wie jetzt zu seinem Zeichen. 115

Mich dünckt sie solten schier biß an den Himmel reichen/
Brächt jeder seine her. Nun/ Vater/ diese Ziehr
Sieht Venus trefflich gern/ Sie dancket dir dafür
Die Herzen wenderinn. Nur halt zuzeiten innen
Vnd schencke nicht zuviel. Das Oele muß zwar rinnen/ 120
Du starcker Nyctileu/ so brennt die Ampel gut/
Wer gar zu viel angeußt/ erseufft die ganze Blut.
Wer nicht die Zunge mehr/ nicht Hand vnd Fuß kan rhüren/
Vergift der Liebespflicht. Der hier sol Triumphiren/

Muß

Muß voll vnd nüchtern seyn. Das Weibliche Geschlecht 125
 Ist sonst schlauher Art/ in alle Sattel recht.
 Wann aber deine Krafft/ kompt in den Kopff gestiegen/
 O süßer Bromius/ da bleibet nichts verschwiegen/
 So viel das Herze weiß/ das stößt die Zunge loß/
 Die Wahrheit wird entdeckt vnd sticht nackt vnd bloß 130
 Viel heller als ein Glas: Da sieht man die Gebräuche
 Vnd die Gebrechen auch. Dann/ wie die alten Schläuche
 Zuspringen/ wann sie voll von newem Roste sind /
 Vnd wie der heisse grund treibt alles was er findet
 Von unten vbersich: so/ wann wir sein erhiket 135
 Durch deinen Traubensafft/ was auff dem Herzen siset /
 Kompt häufig auff den Mund/ muß außgelassen seyn.
 Das Feuer prüfet Gold/ der Menschen Herzen Wein/
 Die linde Folterung. Wo Fürsten zweifel tragen
 An ihrer Leute Trew/ ob alles was sie sagen 140
 Auch mit dem Herzen stimme/ wird mancher nicht gerecht
 Von deiner Kost/ daß er Berrätheren entdeckt?
 Bonosus/ wann zu ihm Gesandten waren kommen/
 Hat billich sie zuvor mit sauffen eingenommen.
 Er/ Meister dieser Kunst blieb immer Raufches frey / 145
 Ward noch/ wie einer schreibt/ verständiger dabey.
 Das wuste Bias wol/ ein Mann zu Kunst gebohren /
 Wann er zu Gaste war. Man schalt ihn einen Thoren
 Daß er alleine schwieg. Was wendet er doch ein?
 Wie kan mir/ saget er/ ein Narr verschwiegen seyn? 150
 So gar/ O Bassaren/ liegt nichts zu tieff verschlossen/
 Es steigt an den Tag/ wann wir den Sinn begossen.
 So weit die Sonne geht/ hat nichts so grosse Macht/
 Du schaffest/ daß es wird auß seiner Art gebracht/
 Du Riesen tödter du. Der grosse Menschenfresser 145
 Wil dem Blysses zu/ der Kriegs-Held weiß es besser /

W

Wo

Wo sonst kein Degen hilfft/ da tödtet Er durch Wein/
Vnd stößt der Bestien das Stirne/Fenster ein.

Ich habe nie gesagt/ O Bacchus/ wie Soldaten
Von dir so hitzig findt zur Schlacht vnd strengen Thaten. 160
Der einen Becher Wein in seinen Busen geuß/
Schafft mehr/ als der sich sonst in Stahl vnd Eysen schleuß.
Das grobe Bawers Volck mag sich mit Wasser plagen/
Den Flegeln thut es wol. Die lange Spiesse tragen/
Vnd Thaten sollen thun / stärckt nicht der Wasserkrug. 165
Für sie gehöret Wein/ der gibt zu Thaten fug.

Dann fodert man den Feind/ vnd setzet in die Schancken
Weib/ Kinder/ Gutt vnd Blutt/ laufft ein wo Kugeln tanken/
Vnd wehrt sich seiner Haut. Du gibest manchem rhat/
Im fall Er Haus vnd Hoff im Wein ersäuffet hat/ 170
Daz Er zum Eysen greiff/ wil lieber ehrlich sterben/
Fürm Feind als in der Stadt auß Hungersnoth versterben/
Vnd faulen todes seyn/ nimpt Lauffgeld auff die Hand
Vnd kämpffet nachmals frey vor GOTT vnd vor sein Land.

Diz Herke gibest du. Wer wil vns denn versagen 175
Dein liebes zehrlin Wein? ein Thier hat Ihn getragen
Im durren Lybien. Was bringe er für Beweis
Der seine meinung stükt? Ist/ Bacchus/ dein Geheiß
Daz mancher ist dabey vmb Leib vnd Leben kommen?
Hierdurch wird deinem Werth im minsten nichts benommen. 180
Als wenig Ursach ist der auß den Gründen suchet
Das köstliche Metall der Erden marck vnd Frucht/
Die vbel wird gebraucht: So kanst du nicht entgelten
Des/ der sich vbel helt. Der Mißbrauch ist zu schelten.
Der Mensch des Glückes ball / die Fantasey der Zeit 185
Darff nicht erwarten erst bis deine Liebligheit
Ihm ins Gehirne steigt/ ein Bissen wenn wir essen
San vnser Hencker seyn/ des Weines hier vergessen.

Wann

Wem darumb deine Kost/ du Feind des Wassers/ stinckt/
Der strafft sich selber gnung in dem er dich nicht trinckt. 190

Zu viel ist vngesund. Sich häufig vberschütten
Vnd dencken auff kein Ziel/ auff Art der rawen Scythen
Das spricht kein Kluger recht. Das mittelmaß ist gut.
Der mag beyseite gehn der etwas drüber thut.

Ein Schiffer/ wil die See mit ganken Wellen streiffen/
Hebt Caurus vmb den Korb des Mastes an zu pfeiffen/
Streicht an dem Rande her/ vnd waget sich nicht viel. 195

Hier muß es auch so seyn/ wer nicht versinken wil.
Man bringt vns Gläser zu mit einem solchen hauffen/
Als kãm ein gankes Heer auff vns hinein gelauffen. 200

Kein Säuffer bin ich nicht/ thue drey mal doch bescheid
Am ersten für den Durst/ hernach zur Fröligkeit/

Das dritte für den Schlaff/ der treibet von dem Herzen
Diß alles was mich kränckt/ Betrübnuß/ Leid vnd schmerken.
So bleib' ich in der Zahl der Gratien bestehn/ 205

Vnd kan noch vngeführt nach meiner Stuben gehn.
Mir zweiffelt ob jemand wird diesem Beyfall geben/

Was der Thebansche Schwan/ wie hoch er sonst mag schweben/
Gesungen/ Wasser sey das beste auff der Welt.

Cratinus der hat recht/ so besser Brtheil fällt/
Vnd spricht/ daß alle die so bey dem Wasser bleiben 210

Von nichts als Gauckeley vnd blosser Thorheit schreiben/
Die nicht beständig ist. Der Wein der Erden Blut

Sey der Poeten Pferd. Ja freylich bist du gut
Den Schültern der Natur/ den hitzigen Poeten 215

Im Fall sie dich ersehnen/ gehn sie von allen nöthen
Vnd reißen außser sich/ gleich wie ein edles Pferd

Das nie kan stille stehn/ vnd immer außbegehrt
In frische freye Luft. Der Vater vnter allen

Homerus ließ ihm auch dein Zehrlein wol gefallen/ 220
D ij Dic

Die Söhne gehn ihm nach/ dieweil du Hertz vnd Sinn
Durch deine Krafft erhebst bis an den Himmel hin.

Thyoneu sey gegrüßt/ Komm/ Komm du Sorgenbrecher /
Vnd folge mir hernach/ man setzet schon die Becher/
Komm her auff einen Schmauß. Lauff/ Junger/ fülle Wein 225
Ich mus bey rechter Lust auff diesen Abend seyn.
Was grämet man sich viel? Die Sorgen so mich kräncken
Die wil ich allzumal heut in das Weinsaf sencken.
Die schnelle Zeit vergeht/ vnd wir vergehn mit ihr.
Herumb/ herumb/ herumb. Mein Heute das ist hier. 230
Ein ander der gedencet vielleicht auff langes Leben/
Vnd muß wol diese Nacht noch seinen Geist auffgeben.
Nicht lebe morgen erst/ wer heute Leben kan.
Herumb/ trinckt eines her/ die Zunge klebt mir an.

Auflegung etlicher Reden.

- v. 1. O Vater. Servius sagt/ dieser Nahme / wiewol er allen
Göttern gegeben werde / gebühre doch sonderlich dem
Bacchus. Virgilius im 2. Buche vom Ackerbau:
Huc pater ô! Lenae. Horatius/ Propertius / vnd an-
dere. Schlage hierüber auff den Turnebus lib. 13. cap. 8.
vnd Valerius Flaccus lib. 10. v. 209. Ingleichen Herren
Spiken/ in des Martis Lobgetichte v. 507.
- v. 5. Du Geber aller Lust. Virgilius lib. 1. *En. v. 738.*
Adfis letitiae Bacchus dator. Plato 2. de Leg.
wiedann auch im Cratyllo.
- v. 8. Ein mächternes Gehirne. Horatius in der 19. Epistel / an
seinen Meccenas: — —

Nulla

*Nulla placere diu nec vivere carmina possunt
Quae scribuntur aqua potoribus. — —*

Die Ursach setzet er in dem 18. Liede des 1. Buchs.

Siccis omnia nam dura DEVS proposuit.

v. 13. Dein Vater. Jupiter.

v. 14. die Mutter. Semele eine Tochter Cadmus des Thebanschen Königes / beyhm Homero vnd andern. Ovidius im 3. Buch der Verwandlungen

— *proles Semeleia Liber.*

v. 14. dein rechtes Vaterland. Besiße hiervon Homerum in Bacchus Lobgefange. Ingleichen Natalem Comitum in seiner Fabeldeutung cap. 13.

v. 18. Diana. die Jägermeisterinn. Bey dem Horatius

Montium custos nemorumq; virgo.

v. 20. Von schwarzen Ambosschlägern. Von Schmieden.

v. 21. der Venus krummer Mann. Der Vulcanus oder Vulcan / der Götter Schmied; welchen sein Vater Jupiter der grewlichen Gestalt halben vom Himmel geworffen / daß er lahm ist worden.

v. 22. Cybelen Fichte. das Schiff von Fichtenholz. die Fichte aber ist der Göttin Cybele geheiliget. schawe was Herr Opiß in der Trojannerin zu dem 78. v. auffgemercket.

v. 27. Pentheus. Echionis des Thebanschen Königes vnd der Agave Sohn. Ovidius hat die Fabel sehr fleißig gehandelt im 3. Buch der Verwandlungen. schlage weiter auff Nonnus Panopolitan. im 48. Buch. Apollodorus lib. 3. Biblioth. vnd Hyginus c. 184.

v. 28. Lycurgus. Ein König in Thracien. Ließ hiervon bey dem Natali Comite im angezognen Orte.

v. 34. Im fall ich gut nicht wil. Cleantes beyhm Seneca:

Ducunt volentem fata, nolentem trahunt;

Malusq; patiar, quod pari licuit bono.

- v. 35. Sein Haar. Die Blätter. Hor. *Et spissæ nemorum comæ.*
- v. 42. Vnd stellte man dafür. Horat. im 14. Liede des 2. Buchs.
Non si tricenis, quotquot eunt dies,
Amico, places illacrymabilem
Plutona tauris &c.
- v. 54. vnd schlügen auff sie zu. Er wieder lib. 3. od. 3.
Si fractus illabatur orbis,
Impavidum ferient ruinae.
- v. 57. Da gehn die Sorgen fort. Ovidius 1. de art. am.
curâ fugit multo diluiturq; mero &c. Horatius an vielen
 Orten. Seneca im 5. Buche von der Rhu des Ge-
 müts.
- v. 67. Besiht nicht was er hat. Seneca nat. quæst. 1. præf. *Avari-*
tia quicquid omnibus abstulit, sibi ipsi negat.
- v. 68. Gold stihlet doch den Muth. Horatius im 16. Liede des 3.
 Buchs. Propertius in der 6. Elegie. Seneca c. 6. de Prov.
- v. 69. Ist arm vnd hat viel Geld. Horat. *magnas inter opes inops.*
- v. 80. Die Armen. die Aste. Virgilius im 2. Buche vom Acker-
 bau: *tunc stringe comas, tunc brachia conde.*
- v. 84. Weil Fortuna mich. Ovid. l. 1. Trist. El. 4. Petronius in
 Satyrico: *Cum fortuna manet, vultum servatis amici,*
Cum cecidit, turpi vertitis ora fuga.
Plura sunt, schreibt ein gelehrter Mann / ad amicitia-
aram donaria nuncupantium vota, quam exsolventium.
Illud autem in amicitia præcipua religione custodien-
dum est, ut quemcunq; exitum habuerint amici negotia,
eundem tuis esse statuas.
- v. 101. da thut das Lieben wol. Ovidius: *Venus in vinis, Ignis in*
igne.
- v. 102. da geht ein Weibes volck. Propertius in der 24. Elegia
 des 2. Buchs:
Vno sæpe suum nescit amica virum.

Eras.

Erasmus: ut muli calcitratus vino crebro inhibetur: ita mulieris petulantia vino provocatur.

v. 109. drumb wird *Mecennius. Valer. l. 2. c. 1. Gellius lib. 10. c. 24 Victor. l. 24. c. 7. Aelian. l. 2. c. 58.*

v. 128. vnd schencke nicht zu viel. *Ovidius: Vina parant animos Veneri: nisi plurima sumas Et stupeant multo corda sepulta mero.*

v. 128. da bleibet nichts verschwiegen. *Horatius od. 18. l. 1. Pindarus: Ἰαροαδέα θεῶν κρητῆρα ποτὰ γίνεται: Audax ad poculum vox fit. Petronius im Satyrico:*

*Vel citius flammās mortales ore tenebunt,
Quam secreta tegant,*

v. 132. Dann wie die alten Schläuche. *Seneca Epist. 83. welchen Ort der Autor etlicher massen außgedrucket hat.*

v. 139. die linde Folterung. *Horatius l. 3. od. 21. lene tormentum. vnd dieser gebrauchten sich die Könige sagt er/ in Arte ad Pisones.*

Reges dicuntur mulcis urgere culullis &c.

v. 143. Bonosus. Besihe was *Lipsius Epist. 51. cent. 3. M. mehr von ihm schreibt.*

v. 150. Wie kan mir/ saget Er. *καὶ τίς ἂν δύναιτο μωρὸς εἶναι, ἐν οἷον σὺν ἄν. dergleichen Exempel ist von Zenone bey dem Diog. Laertio in ejus vita.*

v. 185. die Fantasen der Zeit *phantasma temporis. Epictetus in seinem Gespräche mit dem Keyser Hadrian.*

v. 193. das mittelmas ist gut. *Horatius l. 2. od. 20. Man mus hier das τὸ μέγαν observiren, sagte jener Schosshans zu seiner Liebsten/ die es von dem Topffbrete verstand.*

v. 205. So bleib ich in der Zahl. *Hor. l. 3. od. 19.*

v. 206. vnd kan noch vngesührt. Denn wie *Plautus sagt Pseud.*

5. 1. 5.

Ma-

— — — — — *Magnum hoc vitium vino est*
Pedes captat primum. luctator dolosu' est
Virgil, in Catalect. vnd Georg. 2. Hecce Opitius: du zeuchst
uns in den Kopff vnd greiffest doch den Fuß.
 v. 208. der Thebanische Schwan. Pindarus *βλυμ. ειδει α.*
 v. 230. Mein Heute das ist hier. *Martialis lib. 1. Epig. 15.*
Sera nimis vita est crastina, vive hodie.
 v. 230. Herumb. *ωειροβειν. Sid. Apollinar. Bacchum rocare*
 Besihe hiervon *Zaubmann ad Plauti Mostell. 1. 4. 38.*



Lib. Germ. rec. B. 197/19

